

Rede von Noam Petri in Köln Deutz am 8. März 2023 anlässlich der Stolpersteinverlegung von Dr. Julius Simons

Sehr geehrter Vorstand der Jüdischen Gemeinde Köln, sehr geehrter Herr Kahl und alle weiteren Teilnehmer des Deutzer Gymnasiums Schaurtestraße, sehr geehrte Damen und Herren,

fünf Generationen. Fünf Generationen stehen zwischen meinem Ur-Urgroßvater Rabbiner Dr. Julius Simons und seinen Ur-Urenkeln Lia, Dan, Ron und mir.

Fünf Generationen, die Shoa, DP-Lager, der Wiederaufbau jüdischen Lebens in Köln und Deutschland, drei Aliot nach Israel von Effi, Marion und Fenni, Urenkel, die den jüdischen Staat verteidigten und Ur-Urenkel in Israel, die den jüdischen Staat verteidigen und verteidigen werden, sowie vier Ur-Urenkel in Deutschland, welche das verkörpern, was Julius Simons schon vor etwa 100 Jahren verkörperte: Jüdischkeit, Deutschsein und Zionismus

Rabbiner Dr. Julius Simons lehrte Anfang des 20. Jahrhunderts genau an diesem Gymnasium. An diesem Ort vermittelte er nicht nur das Curriculum, sondern auch Werte. Werte, die für uns heute, als Bürger der Bundesrepublik Deutschland, selbstverständlich klingen, doch zu dieser sehr modern waren.

„Es gibt keine Bildung ohne gegenseitiges Kennenlernen, ohne Achten der unterschiedlichen Fähigkeiten und ohne Bereitschaft zu Kooperation und Toleranz.“

Das sind die Worte seines Sohnes Ernst Simons, mein Urgroßvater, ohne den ich hier nicht stehen würde. Wie sein Vater verstand er sich als „kölscher Jude“, der nicht passiv der Gesellschaft angehört, sondern diese aktiv mitgestaltet. Der Einfluss von Rabbiner Dr. Julius Simons, seine Lebensphilosophie und seine Erziehung lassen sich an der Biographie von Ernst Simons rauslesen.

Ein deutscher Jude, der sich nach der Shoa zur Rückkehr in seine Heimatstadt Köln entschloss, um hier das Jüdische Leben wieder aufzubauen. Um hier den interreligiösen und interkulturelle und den deutsch-israelischen Dialog zu fördern, um hier ein aktives, stolzes und jüdisches Mitglied der demokratischen Gesellschaft zu werden.

Und nun sind ihre Nachkommen hier:

Meine Mutter, die den Treffpunkt für Holocaust-Überlebende in Frankfurt am Main leitet.

Mein Vater, der im Gemeinderat der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main ist.

Meine Brüder, welche die Zionistische Jugend Deutschland zu das machten, was sie heute ist: Eine großartige Jugendorganisation.

Meine Schwester, die in Zukunft aktiv werden wird.

Und ich: Jüdischer Aktivist gegen Antisemitismus und Kandidat für den Vorstand der Jüdischen Studierendenunion Deutschland.

Die Seele von Rabbiner Julius Simons lebt weiter. Sie bestimmt unser Denken, unser Fühlen und unser Handeln. Sie ist ein fundamentaler Teil unserer Identität.

An was Rabbiner Julius Simons im KZ Auschwitz gedacht hat, ob er sich jemals vorstellen konnte, dass sein Ur-Urenkel in seiner Heimatstadt Köln als stolzer Jude sprechen wird. Die Meisten von Ihnen würden diese Frage wahrscheinlich mit „Nein“ beantworten. Ich jedoch mit „Ja“.

Er war weltlich genug, um an die Kraft des jüdischen Volkes zu glauben und religiös genug, um sich auf die Hilfe G'ttes zu verlassen. Und so wandert das Erbe der Familie Simons von Generation zu Generation. Mi Dor le Dor¹. Jahr für Jahr feiern wir die Hohen Feiertage und besuchen Israel, Woche für Woche zünden wir die Kerzen an und feiern Shabbat, Tag für Tag wissen wir eins: Wir sind und wir bleiben jüdisch.

„Wehret den Anfängen“ rufen sie, obwohl Halle schon geschehen ist.

„Nie Wieder“ sagen sie, trotz der Documenta15.

„WeRemember“ posten sie, obwohl eine Meldung von steigendem Antisemitismus keinen mehr verwundert.

„Der Antisemitismus ist nicht das jüdische Problem, er ist unser Problem.“, schrieb Jean-Paul Sartre. Judenhass ist ein Indikator für eine instabile Gesellschaft. Eine instabile Gesellschaft führt zum Aufstieg von Anti-Demokraten. Und Anti-Demokraten widersprechen unserem ersten Artikel: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Ein Demokrat ist gegen jede Form des Antisemitismus.

Wenn ich mich umschaue, sehe ich meine Generation, die in den kommenden Jahrzehnten dieses Land regieren werden. Ich habe große Hoffnung in meine Generation und bedanke mich bei allen Teilnehmern, sowie den Organisatoren, die diese Stolpersteineinsetzung zu diesem besonderen Ereignis gemacht haben.

Lieber Julius, lieber Ernst, lieber Kurt und lieber Hermann, yehi zichram baruch². Am Israel Chai³. Od Awinu Chai⁴.

¹ Von Generation zu Generation.

² Wenn jemand stirbt, lautet die traditionelle jüdische Antwort oft „yehi zichra baruch“, was so viel bedeutet wie „möge ihr Andenken ein Segen sein“.

³ Die israelische Nation lebt.

⁴ Unsere Vorfäter leben weiter.